



Weitere Antworten zum Tertial Neurologie an der Schön Klinik Neustadt:

- 50% der Studierenden hatten auch nicht ausbildungsrelevante Tätigkeiten zu erledigen.
- 25% der Studierenden hatten einen festen Betreuer / Mentor.
- 100% der Studierenden konnten Lernfreizeit nehmen.
- 75% der Studierenden fanden, dass die Lernziele im PJ klar definiert waren.

- 100% der Studierenden bekamen eine kostenlose Verpflegung.
- 0% der Studierenden erhielten einen Zuschlag zur Verpflegung.
- 50% der Studierenden stand ein Arbeitsraum zur Verfügung.
- 100% der Studierenden bekamen eine Unterkunft gestellt.



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 4

Gut war

- Die Integration in das Assistenten-Team war spitze. Von Anfang an gab es einen kollegialen Umgang miteinander. Trotz häufig arbeitsreichen Tagen hatte man stets ein offenes Ohr für Fragen/Probleme. Die Wahl der Studientage war sehr flexibel, so dass auch ein 'Urlaubchen' geplant werden konnte. Man durfte viel am Patienten arbeiten und konnte bei der Diagnostik dabei sein (Funktionen, Radiologie).
- Es fand eine tolle Integration ins Team statt. Ich habe mich jederzeit akzeptiert und als Teammitglied gesehen.
- Ich hab mich als Teil des Teams gefühlt und immer eigene Patienten betreuen können. Vom Patientenaufnahmen (auf Station oder auch in der NA) hab ich sehr profitiert. V. a. weil meine Aufnahme immer oberärztlich nachbesprochen wurde und ich so meine eigene Verdachtsdiagnose überprüfen konnte. Die Blutentnahmen waren beschränkt auf die, die die Stationsassistentin nicht geschafft hat. Obwohl absoluter Personalmangel geherrscht hat, hatte immer jemand ein Ohr für meine Fragen. Ich wurde als Hilfe wertgeschätzt und nicht nur als Last empfunden. PJ-Unterricht war jedes Mal super (ist ein paar Mal personalmangelbedingt leider ausgefallen). Es war selbstverständlich, dass wir auch zu fachfremdem Unterricht gehen konnten, wenn wir darauf Wert gelegt haben. Lumbalpunktionen waren grundsätzlich erst mal Aufgabe des PJlers. Essen war lecker, insbesondere das Frühstück. Die Organisation (Schlüssel für Schließfach, Parkkarte, Pieper etc.) lief optimal. 1/2 Studientag pro Woche tut gut, um praktisch Gelerntes mit Theorie zu untermauern.

Verbessert werden könnte

- zeitweise war die Stellenbesetzung sehr schlecht, sodass wir sehr viele Hilfsarbeiten (Aufklärungen etc.) machen mussten und die Patientenbetreuung etwas kurz kam, sehr viele Schellongtests und L-Dopa-Tests
- Aufgrund des hohen Arbeitspensums, v. a. verspätete Neuaufnahmen, war hin und manchmal nicht viel Zeit zum Nachbesprechen der Patienten, so dass der Lerneffekt nicht immer gegeben war. Das wurde jedoch in ruhigen Minuten nachgeholt.
- Wenn der Pflegeschlüssel in Zukunft weiter besser als der Ärzteschlüssel sein sollte, könnten die Schellongtests wieder als pflegerische Aufgabe übernommen werden. Dabei lernt man irgendwann nicht mehr so viel... © Das Fahrtgeld sollte soweit erhöht werden, dass man mit der Bahn pendeln kann, ohne zuzahlen zu müssen.